

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

waldes stellenweise wie gemäht liegt. Trotzdem kamen Teile des 3. sibirischen Armeekorps unter dem Schutze des Rebels bis auf 200 Meter heran.

Inzwischen hatte Erzellenz von der Goltz, eine russische Umgehung von Bartoffen her voraussehend, der zweiten Brigade die Deckung der westlichen Seenenge übertragen. Diese Brigade aber wurde durch einen russischen Angriff nordöstlich Lych festgehalten, worauf General von der Goltz eine Reserve von sieben Kompagnien auf Bartoffen ansetzte und nach Lözen telephonieren ließ, man solle alle dort verfügbaren Truppen mit der Bahn sofort nach Schedlitz zur Deckung seines rechten Flügels absenden. Während dieses Gespräches wurde der Draht von den Russen durchschnitten, so daß man zunächst nicht wußte, ob der Auftrag verstanden war.

Die sieben Kompagnien kamen zwischen dem Sanowo und dem Lycher See zunächst gut vorwärts; als sie sich aber aus dem Walde heraus entwickelten, erhielten die vordersten Linien von unsichtbaren Maschinengewehren so vernichtendes Feuer, daß an weiteres Vorgehen nicht zu denken war. So war Lych von Süden, Nordost und West von überlegenen russischen Kräften umklammert. Die Einwohner ahnten nichts von der großen Gefahr. Während der Generalstab auf dem Flügel am See stand und die russischen Granaten zu seinen Füßen ins Wasser klatschten, promenierte ganz harmlos dahinter auf der Straße ein zahlreiches Publikum, das aus den absichtlich heiteren Mienen unserer Offiziere auf eine glänzende Lage des Kampfes schloß. Immerhin wurde der Angriff bis nachmittag des zweiten Tages im Westen, besonders durch glänzendes Schießen unserer Landwehrartillerie, aufgehalten. Ich sah heute Haufen von abgeworfenen Kopfdeckungen der Russen; sechs, sieben Reihen hintereinander, denen man die Hast und Angst vor unseren Schrapnells geradezu ansieht.

Um drei Uhr nachmittags begann eine Lokomotive zu rangieren; Lözen hatte den Auftrag doch verstanden. Der Kommandant hatte von der Besatzung zusammengebracht, was ging. Nun rollten die Züge heran, aus dem Waggon im Lauffschritt ins Gefecht. Bis eins kamen die Züge. Die ganze Nacht wurde von den Unseren gegraben und geschanzt.

Als der neue Tag hell wurde und die Führer in Erwartung des neuen Angriffs durch die Gläser blickten, war kein Russe mehr zu sehen. In Regen, Nacht und Nebel waren sie, wie Gefangene aussagten, im Galopp und Lauffschritt über die Grenze zurückgegangen. Das Pfeifen der Lokomotiven, die Erinnerung an Tannenbergs, das gute Schießen unserer Landwehr hatten ihre Angriffslust gebrochen."

Die Flucht der Russen aus Ostpreußen.

Die Linie Insterburg—Gumbinnen, auf der der russische Rückzug begann, mußte von unseren Truppen von Süden her erreicht werden, bevor die in solchen Rückzügen äußerst gewandten Russen das Weiße gewinnen konnten. Man kann sich denken, welche gewaltigen Anstrengungen den Tag und Nacht im Kampfe liegenden deutschen Truppen nun erst bevorstanden, zumal sie nicht über so gerade und bequeme Straßen verfügten, wie die von Insterburg über Stallupönen führende. Unsere Infanterie ist in diesen Tagen fünfzig und sechzig Kilometer marschiert und hat sich am Abend ihre Quartiere erst mit dem Bajonett erobern müssen.

Die Flucht der Russen ging von Insterburg über Gumbinnen, Cydtkuhnen, Wilkowischki nach Rowno, einer starken Festung, die dem geschlagenen Gegner einen Rückhalt bot. Hierhin sind zunächst auch der Oberbefehlshaber Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der Onkel des Zaren, der sich übrigens in Insterburg „Cw. Majestät“ titulieren ließ und sich als souveräner Herrscher Ost- und Westpreußens betrachtete, und der General v. Rennenkampf — man sagt in Zivilkleidern! — geflohen. Unsere Truppen folgten den Russen bis unter die Kanonen der Festung. In einem Kriegsbericht